

24. internationales forum des jungen films berlin 1994

37

44. internationale
filmfestspiele berlin

TSUKI WA DOCCHI NI DETEIRU

Wo liegt der Mond?

Land	Japan 1993
Produktion	Cine Qua Non
Regie	Yoichi Sai
Buch	Wui Shin Chong, Yoichi Sai, nach der Novelle 'Taxi-Rhapsodie' von Yang So Gil
Kamera	Junichi Fujisawa
Ausstattung	Tsutomu Imamura / Kyoichi Okamura
Schnitt	Yoshiyuki Okuhara
Musik	Yukadan 'Woo Child'
Produzent	Bong Ou Lee, Katsuhiko Aoki
Darsteller	
Tadao	Goro Kishitani
(Kang Chung Nam)	Rubi Moreno
Connie	Moeko Ezawa
Yong Sun	Shigemitsu Ogi
Kim Se Il	Kenichi Endo
Kang Su	Yoshiki Arizono
Hoso	Akaji Maro
Sonba	
Tada Jun Kunimura	
Osamu	Masakazu Serizawa
Anbo	Akio Kaneda
Tani	Chin Naito
Uraufführung	August 1993, Yufuin Filmfestival
Format	35mm, 1:1.85, Farbe
Länge	109 Minuten
Weltvertrieb	Cine qua non Shibuya-ku Ebisu 1-33-3-108 150 Tokyo Tel.: (81-3) 54586571 Fax: (81-3) 54866572

Anmerkung

Wörtlich übersetzt heißt der japanische Titel: In welcher Richtung ist der Mond zu sehen?

Inhalt

Der Taxifahrer Kang Chung Nam, ein liebeshungriger Koreaner der zweiten Generation, hat wenig Ambitionen, es sei denn, der attraktiven philippinischen Barhostess Connie nachzustellen. Mit Nonchalance, amüsiert und zuweilen gelangweilt betrachtet er die Dramen, die sich um ihn herum abspielen: sein Chef, auch ein Koreaner, will einen Golfplatz kaufen und verliert sein ganzes Geld an die Yakuza; seine Mutter, Barbesitzerin, diskriminiert ihre ostasiatischen Hostessen und schickt aus patriotischen Gefühlen ständig

Pakete mit Geld und Konsumartikeln nach Nordkorea; ein Iraner wird von der Polizei verprügelt und abgeschoben; ein Kollege, den seine Frau verlassen hat, muß nun allein für den Säugling sorgen...

Alles in allem eine bunt zusammengewürfelte, etwas verrückte Gesellschaft von Ausländern, vornehmlich Koreanern, die einerseits von den Japanern diskriminiert werden, andererseits sich selbst gegenseitig beschwindeln, solange es gilt, die eigenen Interessen zu verfolgen.

Sai hat die Novelle 'Taxi-Rhapsodie' des in Osaka geborenen Koreaners Yang So Gil bereits vor zwölf Jahren gelesen und wollte sie unbedingt verfilmen, aber damals war dieses Thema in der japanischen Gesellschaft noch tabu. Als er später mit seinem Projekt bei verschiedenen Firmen vorsprach, hieß es immer, der Stoff sei ja interessant, aber man wolle sich mit dem Koreaner-Problem nicht die Finger verbrennen. Schließlich hat Cine Qua Non 120 Millionen Yen aufgebracht, und der Film konnte als kommerzieller Film produziert werden.

Die Themen sind an sich voller Traurigkeit und Tragik, aber der Regisseur hat daraus einen Film mit viel schwarzem Humor, Komik und Leichtigkeit gemacht. Sai beschreibt die Charaktere nicht mit dem moralisierenden, urteilenden Blick. Vielmehr hat er, trotz aller ihrer Schwächen, Sympathie für sie. Letztlich sind wir alle nur Menschen und die Nationalität spielt keine große Rolle, scheint er sagen zu wollen, und gleichzeitig deutet er an, daß die Japaner sich zu stark mit ihrer Identität und Nationalität beschäftigen.



Über diesen Film

Es ist lange her, daß ein vergleichbar politisch wacher Film die heimatische Filmlandschaft bereichert hat - deshalb ein Hoch auf Yoichi Sai für seinen TSUKI WA DOCCHI NI DETEIRU, der einen unverfroren dreisten und überhaupt nicht sentimental Blick auf in Japan lebende Koreaner wirft.

Selbst Koreaner der zweiten Generation, hat Yoichi Sai dieses dornige Thema mit beiden Händen angepackt, die Dornen entfernt und den Zuschauern zugeworfen. Der Stich tut nicht weh, der Film ist aber provokativ genug, um das Interesse zu wecken. Sai scheint ein Ziel zu haben: nämlich seine (koreanische) Version der Geschichte zu erzählen. Auf

dem Weg dorthin verteilt er so viele Seitenhiebe wie möglich. Die Dialoge sind voll mit vulgären Redensarten, die Skala reicht von politisch brisanten Äußerungen bis zu anzüglichen Sprüchen. Man sollte Gott dankbar sein, daß die Zensoren die Worte des Anstoßes nicht ausblenden, wie sie es auf den privaten Kanälen tun. Auf jeden Fall hat WO LIEGT DER MOND? alles, was ein Film braucht, um den Blutdruck eines jeden Regierungsmitglieds in die Höhe zu treiben.

Dialogfetzen wie: „Ich hasse Koreaner, sie sind schmutzig, sie stinken und sind geizig, aber du scheinst in Ordnung zu sein, ich mag Dich ... also leih mir Geld.“ oder „Ihr Koreaner, seid ihr immer so gedankenlos und aufbrausend?“ feigen über die Leinwand. Ironischerweise sind fast alle Schauspieler Japaner - ein Trick, der einen Akzent setzt und uns gleichzeitig zum Lachen bringt. (...)

Der springende Punkt des Films ist, daß ‚wir‘ (die Koreaner und Ausländer) uns überhaupt nicht von ‚euch‘ unterscheiden, daß es an der Zeit ist, die Vorurteile beiseite zu räumen, um nach Gemeinsamkeiten zu suchen. Interessanterweise ist diese Gemeinsamkeit die Diskriminierung. Opfer machen wieder andere zu Opfern. Nordkoreaner gegen Südkoreaner, die Eingewanderten gegen die Japaner und umgekehrt, die Eingewanderten und Japaner zusammen gegen Ausländer aus Drittweltländern, Junge gegen Alte, Frauen gegen Männer. Es ist ein heilloses Durcheinander, und Sai macht uns darauf aufmerksam, daß wir dieser Situation so schnell nicht entkommen werden. Es wäre heuchlerisch, etwas anderes zu verbreiten. Die einzige Figur, die sich in Scheinheiligkeit versucht, ist ein Angestellter, der Chungs Taxi anhält. Erst ist er ziemlich freundlich, bis er mitbekommt, daß Chung Koreaner ist. Da beginnt er mit seinem ‚profunden Wissen‘ über das koreanische Problem zu prahlen. Zunächst heuchelt er Mitgefühl, aber bald klingt er nur noch herablassend. Sein wahres Ich wird am Ende der Taxifahrt deutlich, als er versucht, sich vor dem Bezahlen zu drücken.

Im Film gibt es keine Heldentaten, weil es keine Helden gibt. Sais Figuren sind zu sehr mit ihrem eigenen Leben beschäftigt, um sich über Rassismus Gedanken zu machen. Sie sind der Meinung, daß man über bessere Dinge nachdenken kann. Die Welt, in der sie leben, wird sich nicht so schnell ändern, daß sie davon profitieren können und in der Zwischenzeit kann man sich ruhig ein bißchen amüsieren. Was am Ende bleibt, ist keine welterschütternde Lösung des Rassismus-Problems in Japan, sondern eine Liebesgeschichte zwischen Chung Nam und Connie Moreno. Sie hat keine Illusionen, weder, was ihre Arbeit anbelangt, noch sich selber oder Chung Nam gegenüber, den sie - und sie besteht darauf - bei seinem japanischen Namen nennt: Tadao. Tief in ihrem Innern möchte sie jedoch nur einen sie liebenden Ehemann und eine eigene Karaoke-Bar in Manila - etwas, woran Chung Nam denkbar uninteressiert ist.

TSUKI WA DOCCHI NI DETEIRU bringt einen zum Klatzen, Weinen und Lachen. Es ist ein Film, der alles deutlich macht, dessen Botschaft von den Neonröhren der Tokyoter Unterwelt (ständig bedeckter Himmel, psychodelische Pachinko-Spielsalons und häßliche Straßen) erleuchtet wird. Mit Sais Augen gesehen wirkt diese Szenerie jedoch beinahe schön und vor allem passend für Connie und Chung Nam, dem herzerreißendsten Leinwandpaar dieses Jahres. Nicht verpassen!

Kaori Shoji, in: The Japan Times, Tokyo, 5. November 1993

(...) Die meisten Filme, die das Leben von Koreanern in Japan darstellen, werden kritisch aufgenommen, vor allem

von den Koreanern, und wenn japanische Schauspieler Koreaner spielen. Bei TSUKI WA DOCCHI NI DETEIRU ist es anders. Viele geben zu, daß Chung Nam, Yang Sun und die anderen Charaktere des Films tatsächlich aus der Wirklichkeit gegriffen sind. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Der Film basiert auf einem Roman von Yang Sogil, Wishin Chung hat am Drehbuch mitgeschrieben, Bong Ou Lee übernahm die Co-Produktion und Sai führte Regie - alles Koreaner der zweiten Generation. Deshalb der realistische Blick auf das koreanische Leben in Japan und das Nachdenken über die gegenwärtige Situation in diesem Land, das sich langsam zu einem Schmelztiegel entwickelt. Dazu kommt der exzeptionelle Humor, in den sich allerdings eine gute Portion Boshaftigkeit mischt, besonders in den Szenen, in denen die japanische Mentalität dargestellt wird.

Aus: Tokyo Journal, 10. - 28. November 1993

Biofilmographie

Yoichi Sai wurde 1949 in der Präfektur Nagano als Koreaner der zweiten Generation geboren. Nach dem Gymnasium begann er als Lichtassistent zu arbeiten. Wirkte als Regieassistent bei Nagisa Oshimas Film *Im Reich der Sinne* (1976) mit sowie in Toru Murakawas *Ein lebensgefährliches Spiel* (1978). Als Regisseur debütierte er mit dem Fernsehspiel *Prohunter* (1981). 1983 führte er Regie bei dem Film *Moskitos aus dem 10. Stockwerk*.

Seitdem hat er mehrere Fernsehserien und Theaterstücke hergestellt.

Filme (Auswahl):

- 1983 *Jukkai no Maskito* (Moskitos aus dem 10. Stockwerk)
- Seikiteki Hanzai* (Sexuelle Verbrechen)
- 1984 *Itsuka Darekaga Korosu* (Irgendwann wird irgend jemand ermordet)
- 1985 *Tomoyo, Shizuka ni Nemure* (Ruhe in Frieden, Freund)
- 1987 *Kuroi Deresu no Onna* (Die Frau in Schwarz)
- 1989 *Viva Okinawa*
- 1993 TSUKI WA DOCCHI NI DETEIRU

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films / Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin. Druck: graficpress